

**Zeitschrift:** Arbido  
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz  
**Band:** 18 (2003)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Fusion und Tradition : Archivbericht im Hinblick auf die Fusion der Gewerkschaften GBI, SMUV und VHTL liegt vor  
**Autor:** Zimmermann, Adrian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-769953>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Fusion und Tradition

## Archivbericht im Hinblick auf die Fusion der Gewerkschaften GBI, SMUV und VHTL liegt vor

■ **Adrian Zimmermann**

2000–2003 Archivar der Gewerkschaft SMUV  
Mitglied der Archivkommission UNIA  
Forschungsassistent am Historischen Institut der Universität Lausanne



**D**ie Gewerkschaften Bau und Industrie (GBI), Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen (SMUV) und Verkauf, Handel, Transport, Lebensmittel (VHTL), sowie die von SMUV und GBI 1996 gemeinsam gegründete Dienstleistungsgewerkschaft UNIA werden sich im Herbst 2004 zur neuen interprofessionellen Gewerkschaft UNIA vereinigen.

Diese Fusion stellt eine Herausforderung für das gewerkschaftliche Archivwesen dar, da die damit verbundenen Umzüge einen Anlass für wilde Kassationen bilden könnten. Ein nun vorliegender Archivbericht verschafft einen Überblick über die Bestände der fusionierenden Gewerkschaften und skizziert Wege für eine Archivstrategie der künftigen Grossorganisation.

Durch die Fusion entsteht mit über 200 000 Mitgliedern die mit Abstand grösste Einzelgewerkschaft der Schweiz und die in der Privatwirtschaft dominierende gewerkschaftliche Kraft. Zusammengeschlossen werden damit auch die Verwaltungsapparate der Gewerkschaften. Insgesamt werden für die neue Gewerkschaft gegen 1000 Angestellte arbeiten. Die UNIA wird im ganzen Land mit lokalen und regionalen Sekretariaten präsent sein, das Zentralsekretariat wird voraussichtlich in Bern eingerichtet.

Gewerkschaften sind demokratisch aufgebaut. Die Mitgliedschaft bestimmt den Kurs ihrer Organisation in Mitgliederversammlungen, über Delegierte sowie durch gewählte Vorstände und Geschäftsleitungen. In diesen Entscheidungsgremien und in den Verwaltungsabteilungen fällt ein umfangreiches Schriftgut an. Im Rahmen der Fusionsvorbereitungen gilt es deshalb, Massnahmen im Archivbereich zu treffen. Fusionen und damit verbundene

Sekretariatsumzüge stellen bisher allzu oft eine Gefährdung von Archiven dar.

### Die schweizerischen Gewerkschaften

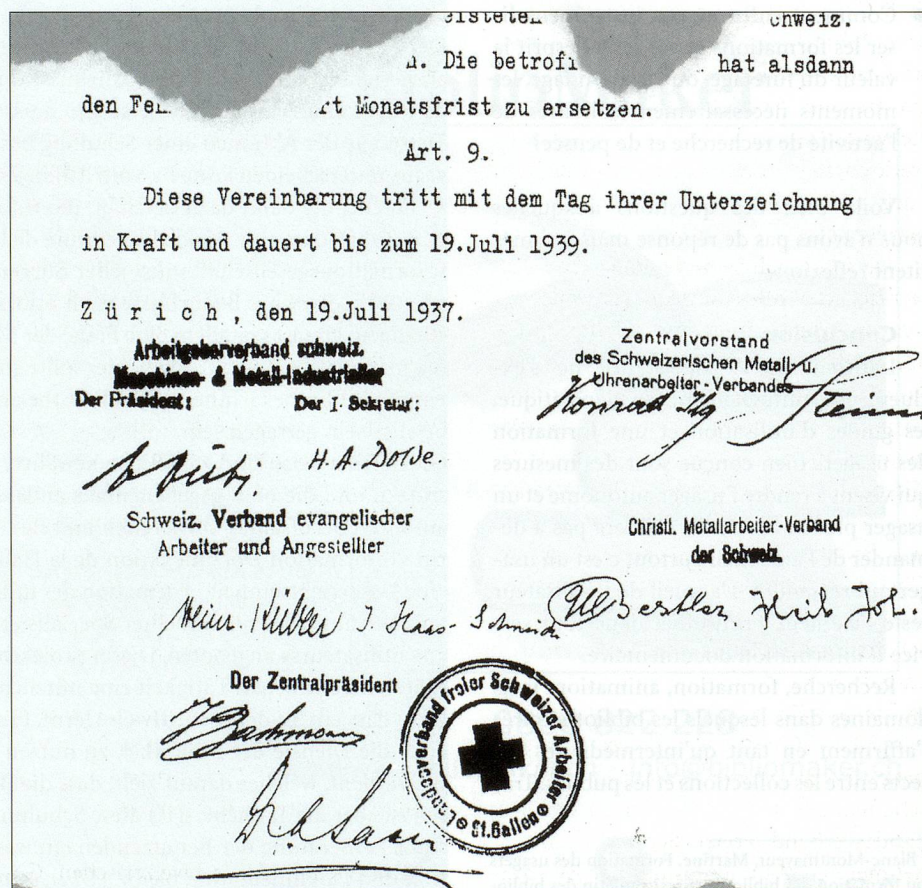
Da die Struktur eines Archivs gemäss dem Provenienzprinzip der Struktur der aktenproduzierenden Organisation und ihrer Verwaltung folgt, sind an dieser Stelle einige Bemerkungen zur für Aussenstehende recht kompliziert anmutenden schweizerischen Gewerkschaftslandschaft angebracht.

Der relativ grösste Teil der schweizerischen Lohnabhängigen organisiert sich in Gewerkschaften, die dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB) angeschlossen sind. Der Gewerkschaftsbund vertritt als einer der anerkannten wirtschaftlichen Spitzenverbände die Interessen der Lohnabhängigen gegenüber den Bundesbehörden. Er spielt namentlich in den Bereichen Arbeitsrecht, Sozialversicherungen und Wirtschaftspolitik eine zentrale Rolle.

Die dem SGB angeschlossenen Einzelverbände sind schweremässig auf der Ebene der Branchen und Betriebe tätig. Ihre Kerntätigkeit besteht darin, mit den Unternehmen und den Unternehmerverbänden Gesamtarbeitsverträge abzuschliessen, in denen über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehende Regelungen der Arbeitsverhältnisse festgelegt werden. Alle am Projekt UNIA beteiligten Einzelgewerkschaften sind SGB-Mitgliederverbände.

Der SGB und seine Mitgliederverbände sind gemäss ihren Statuten politisch unabhängig und konfessionell neutral. Die Wortwahl ist dabei mit Bedacht gewählt: Konfessionelle Fragen sind für die Gewerkschaften grundsätzlich Privatsachen, zu denen sie sich nicht äussern, politisch dagegen können und müssen sie Stellung beziehen, wollen sie ihren Auftrag, die Wahrung der Interessen ihrer Mitglieder, erfüllen.

In der Festlegung ihrer politischen Position sind die Gewerkschaften aber unab-



Ausschnitt Unterschriften unter dem Friedensabkommen in der Maschinenindustrie von 1937.

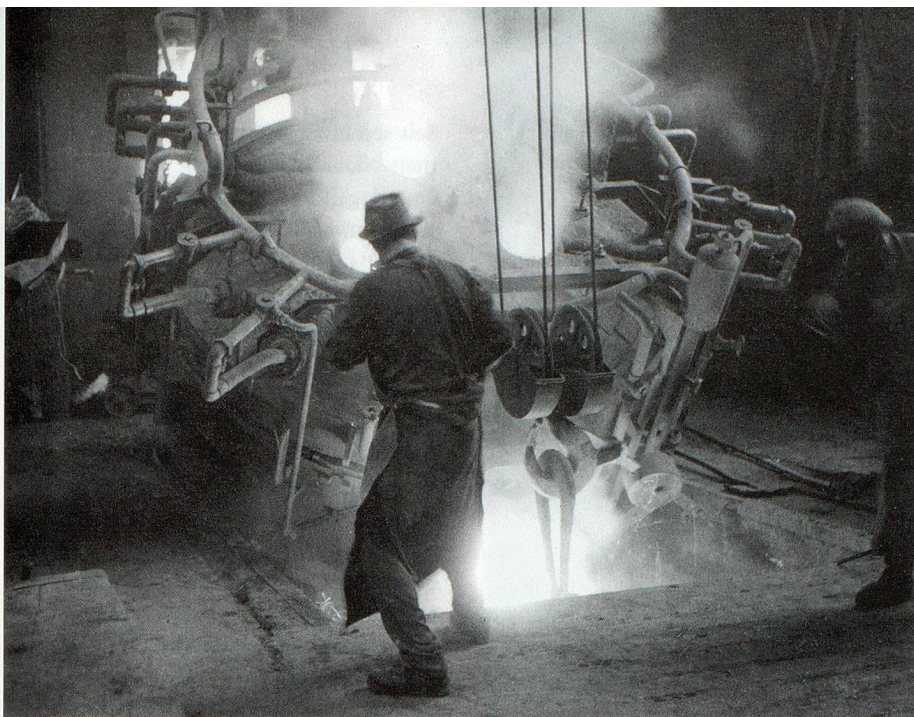


Foto von Paul Senn aus der Giesserei Sulzer Winterthur (ohne Datum – 1930er Jahre).

hängig, das heisst, sie lassen sich weder von einer Partei, noch vom Staat ihre Linie vorschreiben. Für den SGB und seine Mitgliedsgewerkschaften war deshalb lange auch die Bezeichnung «freie Gewerkschaften» gebräuchlich. Bei Wahrung der gegenseitigen Unabhängigkeit ergeben sich in der politischen Praxis mit der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und in einem geringeren Ausmass auch mit anderen Linksparteien viele Übereinstimmungen. Mit der Sozialdemokratie verbinden die SGB-Gewerkschaften gemeinsame historische Wurzeln in der Arbeiterbewegung und die Parteimitgliedschaft vieler Funktionäre und Vertrauensleute. Von aussenstehenden Kreisen werden die SGB-Gewerkschaften deshalb fälschlicherweise auch als «sozialistische Gewerkschaften» bezeichnet.

Die klare politische Linie der SGB-Gewerkschaften führte dazu, dass Minderheiten von Arbeiterinnen und Arbeitern weltanschaulich ausgerichtete Sonderorganisationen gründeten. Die wichtigste dieser Gruppen waren Teile der katholischen Arbeiterschaft, die sich unter dem Druck der Kirchenhierarchie und des politischen Katholizismus nicht den SGB-Gewerkschaften anschlossen, sondern eigene, im Christlich-Nationalen Gewerkschaftsbund (CNG) zusammengeschlossene Gewerkschaften gründeten. Der CNG steht dem christlich-sozialen Flügel der CVP und den in einigen Kantonen bestehenden unabhängigen Christlich-Sozialen Parteien nahe. Zwei kleinere Minderheitsgewerkschaften, der dem Freisinn nahe stehende Landesverband Freier Schweizer Arbeitnehmer (LFSA) und der mit der EVP verbundene Schweizerische Verband Evange-

lischer Arbeiter und Angestellter, sind in den letzten 20 Jahren ebenfalls im CNG bzw. in dessen wichtigster Einzelgewerkschaft Syna aufgegangen.

Sowohl die freien Gewerkschaften wie auch die Minderheitsgewerkschaften rekrutieren ihre Mitgliedschaft in erster Linie aus der Industriearbeiterschaft und dem öffentlichen Dienst. Teile der generell schwer organisierbaren Angestellten in der Privatwirtschaft schlossen sich dagegen in eigenen Berufs- und Hausvereinen zusammen, da sie sich in ihrem Lebensstil und Selbstverständnis von den Arbeitern im blauen Übergewand absetzen wollten. Die Angestelltenverbände schlossen sich teilweise in der Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) zusammen.

VSA und CNG haben 2002 zu Travail.Suisse fusioniert, womit die schweizerischen Arbeitnehmerverbände heute aus drei wichtigen Blöcken bestehen: den im SGB zusammengeschlossenen freien Gewerkschaften, den in Travail.Suisse zusammengeschlossenen christlichen Gewerkschaften und Angestelltenverbände und einer Reihe von keinem Dachverband angeschlossener Verbände, wobei unter diesen vor allem der mit Abstand wichtigste Angestelltenverband, der Schweizerische Kaufmännische Verband (SKV), sowie verschiedene Berufsverbände im öffentlichen Dienst (Polizei, Bildung, Krankenpflege) zu nennen sind.

SGB, Travail.Suisse und die keinem Dachverband angeschlossenen Verbände koordinieren ihre Tätigkeit in der so genannten «Ebenrain-Konferenz».

Die Vielfalt der schweizerischen Gewerkschaftslandschaft schlägt sich in ihrer

Archivstruktur nieder. Innerhalb des SGB ist grundsätzlich davon auszugehen, dass es bis jetzt keine Koordination der Gewerkschaften in Archivfragen gegeben hat. Jede Einzelgewerkschaft schaute für sich, während der SGB ein im Rahmen seiner Bibliotheks- und Dokumentationstätigkeit gut erschlossenes und zugängliches Archiv betreibt. Die Minderheitsgewerkschaften haben teilweise ihre Archive dem Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich übergeben.

### Zustand und Umfang der Archive der UNIA-Gewerkschaften

Die Zentralarchive von GBI, SMUV und VHTL befinden sich überwiegend am Standort der jeweiligen Zentralsekretariate. Trotz einiger Mängel bei der Aufbewahrung (teilweise wenig geeignete und unübersichtliche Räumlichkeiten, häufig mangelhafte Verpackung) konnten bei der Sichtung der Archive in den Zentralsekretariaten keine Schäden an den Archivalien festgestellt werden. In allen drei Archiven sind die für die Nachvollziehbarkeit der gewerkschaftlichen Tätigkeit wesentlichen Akten erhalten. Die Archive enthalten ein reichhaltiges, von der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Forschung bis jetzt nur bruchstückhaft ausgewertetes Quellenmaterial. Ausreichend für die Archivnutzung per Archivplan und elektronischen Archivkatalog erschlossen ist bis jetzt nur das Zentralarchiv der Gewerkschaft SMUV. Dieses wird gemäss einer einheitlichen Systematik nachgeführt und beschäftigt eine – allerdings nur zu 25% angestellte – Archivarin.

- Das Zentralarchiv der Gewerkschaft SMUV enthält die Akten des Schweizerischen Metallarbeiterverbands seit seiner Gründung im Jahre 1888. Protokollbücher von lokalen Fachvereinen gehen teilweise bis zu deren Gründung in den 1860er Jahren zurück. Bei den Uhrenarbeiterverbänden, die sich 1915 mit dem Metallarbeiterverband zum Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverband (SMUV) zusammengeschlossen haben, gehen einige Einzeldokumente von regionalen Unterstützungsvereinen bis in die 1840er Jahre zurück. Ebenfalls im Zentralarchiv befindet sich das Archiv des 1992 in der Gewerkschaft SMUV aufgegangenen Verbands der Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter (VBLA).
- Das Zentralarchiv der Gewerkschaft Bau und Industrie (GBI) enthält vorab Archivmaterial der Gewerkschaft Bau

# Sperre

über die

## Dachdecker-Meisterschaft von Herisau.

Infolge hartnäckiger Weigerung, mit der Arbeiterschaft zu Vertrags-Unterhandlungen sich einzulassen, sind wir gezwungen, die

### Sperre noch länger über den Platz Herisau

zu verhängen. Kein Decker werde zum Streikbrecher, auch kein Handlanger gebe sich zu solch schlechten Diensten her.

### Die Dachdeckergruppe. Der Zentralvorstand.

Flugblatt zum Dachdeckerstreik in Herisau (1912).

und Holz, die 1922 als Bau- und Holzarbeiterverband aus der Fusion der Holzarbeiter-, Maler-Gipser- und Bauarbeiterverbände entstand. Die Akten der anderen Vorgängergewerkschaft der 1992 entstandenen GBI, der Gewerkschaft Textil, Chemie, Papier (GTCP), befinden sich zum grössten Teil im Schweizerischen Sozialarchiv Zürich. Die Akten beginnen bis auf wenige Ausnahmen erst nach der Gründung des Einheitsverbands 1922, für ältere Quellen bleibt man auf Archive der lokalen Sektionen angewiesen.

- Das Zentralarchiv der 1915 aus der Fusion des Lebens- und Genussmittelarbeiterverbandes und des Handels- und Transportarbeiterverbandes entstandenen Gewerkschaft VHTL enthält die vollständigen Protokolle seit der Gründung dieser Verbände. Weitere Akten sind bis in die 80er Jahre in einem recht eigenwilligen Pertinenzsystem in Hängeregistaturen abgelegt worden.

Die Regions- und Sektionsarchive befinden sich in der Regel in den entsprechenden Sekretariaten. Viele Sektionen und Regionen haben ältere Archivbestände an Drittinstitutionen – häufig lokale und kantonale Archive – übergeben. Beim Zustand reicht die Palette von wenigen – teils in Zusammenarbeit mit Drittinstitutionen – sehr gut erhaltenen und erschlossenen, über umfangreiche, aber ungeordnete bis zu kaum mehr vorhandenen Archiven.

Sichtbare Schäden an den Archivalien sind eine seltene Ausnahme, Lücken in der Überlieferung die Regel. Eine Überprüfung dieser auf einer schriftlichen Umfrage beruhenden Aussagen wäre aber erst nach einer Inventarisierung aller regionalen und lokalen Archive möglich.

Der Umfang der Zentralarchive beträgt 1376 Laufmeter, der Umfang der Regions- und Sektionsarchive wird auf 1350 Laufmeter geschätzt. Zusammen ergibt dies einen Gesamtumfang der Archive der zukünftigen Gewerkschaft UNIA von 2726 Laufmetern.

Mit der in dieser umfassenden Form neuen Übersicht über die vorhandenen Archivbestände in den zentralen, lokalen und regionalen Sekretariaten und in Drittinstitutionen konnte mit dem Archivbericht ein erster Baustein zu einer Erfassung der Archive der zukünftigen UNIA gelegt werden. Die ausgefüllten Fragebogen der Regionen und Sektionen, die erstellten Grobinventare der Zentralarchive von GBI und VHTL sowie Archivplan und Archivkatalog der Gewerkschaft SMUV liefern grundlegende Informationen für die weitere Erschliessung der Archive der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung.

#### Archivbestände der Gewerkschaften GBI, SMUV und VHTL in anderen Archiven

Unbestritten die wichtigste Adresse für Archivbestände sozialer Bewegungen ist das Schweizerische Sozialarchiv in Zürich.

Seit seiner Gründung im Jahre 1906 sammelt das Sozialarchiv neben anderen Unterlagen auch gewerkschaftliche Archivalien und Drucksachen.

Der für die UNIA wichtigste und umfangreichste Archivbestand im Sozialarchiv Zürich ist das Archiv der Gewerkschaft Textil, Chemie, Papier (GTCP, vormals Schweizerischer Textil- und Fabrikarbeiterverband STFV), die sich 1992 mit der Gewerkschaft Bau und Holz zur GBI zusammenschloss.

Daneben haben auch verschiedene GBI-Sektionen ihre Archive im Sozialarchiv deponiert. Von den anderen am Projekt UNIA beteiligten Gewerkschaften finden sich nur sehr verstreute Archivbestände im Sozialarchiv.

Neben dem Sozialarchiv sammeln noch weitere Spezialarchive Gewerkschaftsbestände, so das Collège de Travail in Genf und das von der Association pour l'Etude de l'Histoire du Mouvement Ouvrier (AEHMO) unterhaltene Sammelarchiv in der Handschriftenabteilung der Kantons- und Universitätsbibliothek Lausanne-Dorigny. Ferner beherbergt das Wirtschaftsarchiv Basel diverse kleinere Bestände aus der Frühzeit der Basler Arbeiterbewegung.

Verschiedene Gewerkschaftssektionen haben ihre Archive zumindest teilweise kommunalen und kantonalen Archiven und Bibliotheken übergeben:

- Im Stadtarchiv Schaffhausen befinden sich Bestände der Sektionen von SMUV, GBI und VHTL sowie weiterer Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen.
- Die Sektion Le Locle der Gewerkschaft SMUV hat kürzlich ihr Archiv der Stadtbibliothek als Leihgabe übergeben.
- Die GBI Graubünden hat Teile ihres Archivs ins Stadtarchiv Chur und ins Rhätische Museum Chur ausgelagert.
- In der Stadtbibliothek La Chaux-de-Fonds befinden sich neben dem Archiv der Arbeiterunion La Chaux-de-Fonds auch die Bestände der dortigen GBI-Sektion.
- Im Gemeindearchiv Winterthur befindet sich ein Teil des Archivs der dortigen GBI-Sektion, andere Teile desselben Archivs sind im Sozialarchiv deponiert.
- Im Staatsarchiv Graubünden befindet sich das Archiv des SMUV Graubünden.
- Im Staatsarchiv Luzern befindet sich ein grosser Teil des Archivs der Sektion Luzern des VHTL.

- Staatsarchiv Tessin: Hier befinden sich die Bestände der Fondazione Pellegrini-Canevascini, die im Kanton Tessin die Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung fördert. Die meisten Archive der GBI-Sektionen des Kantons Tessin wurden in diesen Bestand integriert und dabei detailliert inventarisiert<sup>1</sup>.
- Im Staatsarchiv Basel-Stadt befindet sich das ganze Archiv der VHTL Region Nordwestschweiz (bis 1990) und das Archiv der GBI Nordwestschweiz (bis 1980).
- Im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden befinden sich ältere Bestände der Verbände der Appenzeller Textilarbeiterschaft.
- Das Staatsarchiv Bern verwahrt das Archiv des Steinhauerfachvereins Bern und Umgebung (ab 1873), einer traditionsreichen Gruppe der Berner Bau- und Holzarbeiter.

### Empfehlungen für eine Archivstrategie

Der Archivbericht prüft verschiedene Varianten einer zukünftigen Archivstruktur der Gewerkschaft UNIA. Unabhängig von der zukünftigen Form der Endarchivierung werden dabei Massnahmen im vorarchivischen Bereich, namentlich in der Schriftgutverwaltung (Records Management) und einer darauf aufbauenden prospektiven Bewertung an Bedeutung gewinnen. Im Rahmen einer Abschlussarbeit zum «Zertifikat in Archivwissenschaften»

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Gabriele Rossi, Gli archivi della Fondazione Pellegrini-Canevascini, in: Sozialgeschichte und Arbeiterbewegung 1948–1998, S. 275–282.



SMUV-Zentrale in Bern (Archiv-Standort).

Bildauswahl: Rebekka Wyler und Bruno Schmucki.

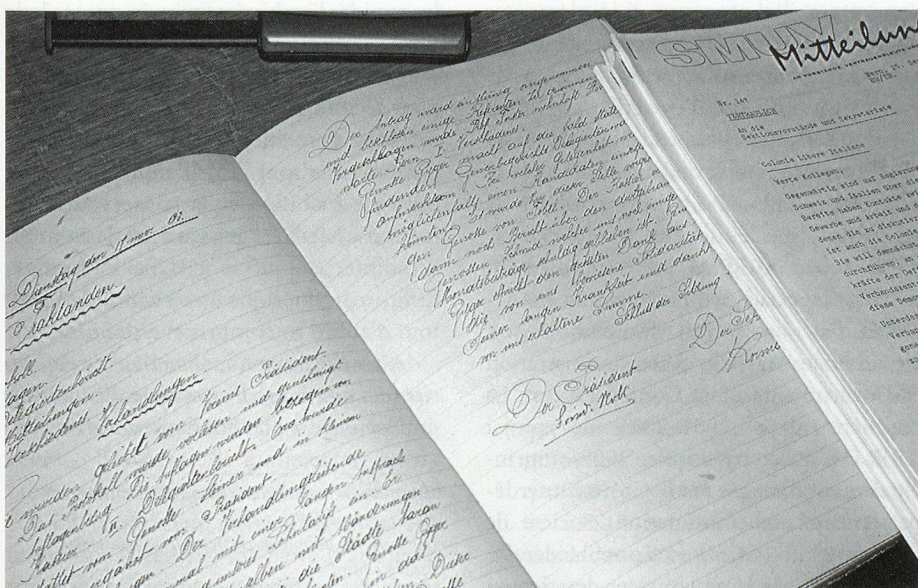
an der Universität Lausanne wird der Autor des vorliegenden Artikels dazu ein umfassendes Konzept vorlegen. Der Archivbericht empfiehlt der Gewerkschaft UNIA vorerst eine auf folgenden Elementen aufbauende Archivstrategie:

- Die UNIA betreibt ein systematisch nachgeführtes, mit einem elektronischen Findmittel erschlossenes und öffentlich zugängliches Zentralarchiv. Dazu müssen ausreichende personelle Kapazitäten geschaffen und für die Erschliessung und Nachführung des Archivs unabdingbare Archivpläne erstellt werden. Ein verbindliches Archiv- und Schriftgutverwaltungsreglement der UNIA ist nötig.
- Zur Entwicklung und Umsetzung der Archivstrategie wird eine Archivkommission eingesetzt, die aus den archivverantwortlichen Personen und je

einem Geschäftsleitungsmitglied der beteiligten Gewerkschaften besteht. Diese Kommission hat sich in der Zwischenzeit bereits konstituiert.

- Die Kooperation mit anderen Archiven wird verstärkt.
- Sämtliche Archivbestände müssen inventarisiert werden. Die dabei entstehenden Findmittel sind zumindest virtuell zu zentralisieren.
- Die UNIA braucht eine einheitliche Records-Management-Strategie. Dazu gehört eine Schriftgutverwaltung, die den Anforderungen der ISO-Norm 15489-1 genügt. Eine Analyse der Geschäftsprozesse und eine darauf aufbauende Entwicklung von Aktenplänen sind notwendig. Der Fusionsprozess ist eine gute Gelegenheit für die Entwicklung und Umsetzung einer Records-Management-Strategie. Eine solche bewusste Schriftgutverwaltungs-Strategie stellt insbesondere die grundlegende Vorbedingung für eine langfristige Konservierung und Archivierung wichtiger elektronischer Daten dar.

Mit dem Archivbericht konnte eine erste Grundlage dafür gelegt werden, dass der Fusionsprozess von einer Bedrohung zu einer Chance für die Gewerkschaftsarchive wird. Gerade eine moderne und professionell geführte Grossgewerkschaft wird sich ihrer historischen Wurzeln bewusst sein müssen. Gewerkschaftsarchive werden auch zukünftig eine wichtige Rolle für das Geschichts- und Traditionsbewusstsein der Gewerkschaftsmitglieder spielen. ■



Handschriftliche Protokollbücher und interne Rundschreiben.

Foto: Bruno Schmucki.

contact:

E-Mail: [adrian.zimmermann@smuv.ch](mailto:adrian.zimmermann@smuv.ch)